

**Ewa Dubowik-Baradoy**

Leiterin der Redaktion "Germanistik" a.D.

Deutschland

<https://orcid.org/0000-0003-1406-3312>

## **Schwierigkeiten polnischer Muttersprachler bei der Übersetzung polnischer Phraseme ins Deutsche. Bericht anhand von redaktionellen Erfahrungen und Beobachtungen im Alltag**

**Abstract.** Die vorliegenden Überlegungen resultieren aus dem langjährigen Berufsalltag in der Redaktion "Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen" in Tübingen. Das Korpus bilden Kurzrezensionen, der E-Mail-Austausch und andere Formen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation mit Personen polnischer Herkunft. Weiteres Material lieferte die Alltagskommunikation mit polnischen Muttersprachlern, die in Deutschland leben. Die Schwierigkeiten der Übersetzung vom Polnischen ins Deutsche entstehen sowohl durch die sprachlichen als auch durch die kulturspezifischen Besonderheiten beider Sprachen, oft handelt es sich um typische Probleme mit der deutschen Grammatik. Einzelne Abschnitte des Referats betreffen: die Anreden und Höflichkeitsformeln, Formen der Begrüßung und Verabschiedung, Berufs- und Gruppenbezeichnungen, Probleme mit dem Artikel, mit der Übersetzung der Phraseme und mit der Syntax. Der letzte Abschnitt ist der Phonetik, dem sogenannten "polnischen Akzent", gewidmet. Das gesammelte Material wird anhand konkreter zahlreicher Beispiele dargestellt und vom Blickwinkel der Phraseologie, Gesprächsforschung, Stilistik und der Pragmatik aus betrachtet und kommentiert.

**Schlüsselwörter:** *Polnisch-Deutsch, Phraseologie, Sprachfehler, Polnische Native Sprecher, Lexikographie*

### **1. Einleitung**

Wenn jemand "Tschüss" zur Begrüßung sagt oder davon spricht, dass er *durch die Brücke* geht – dann ist es wahrscheinlich ein Pole.

Seit 31 Jahren lebe ich in Deutschland, beobachte und sammle systematisch, welche Phänomene der deutschen Sprache meinen Landsleuten die größten Probleme bereiten. Das Material für das Referat lieferten Kurzre-

zensionen, der E-Mail-Austausch und andere Formen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation (während meiner 18-jährigen Tätigkeit in der Redaktion "Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen" in Tübingen). Weitere Beispiele stammen aus der Alltagskommunikation. Eine Umfrage unter den in Deutschland lebenden polnischen Muttersprachlern hat ergeben, dass die korrekte Verwendung der Artikel und der Syntax die größten Schwierigkeiten mit sich bringen. Es gibt allerdings große Unterschiede zwischen den Polen, die in der Schule oder im Studium Deutsch gelernt haben, und denjenigen, die als Gastarbeiter oder Spätaussiedler nach Deutschland kamen und als erstes die gesprochene Sprache gehört haben. Die Art und Weise, wie man Deutsch gelernt hat, beeinflusst auch die Aussprache – den letzten Abschnitt meines Referats widme ich der Phonetik, dem sogenannten "polnischen Akzent".

Eigentlich sollte ich mein Referat auf Polnisch halten, weil die Zusammenstellung den polnischen Deutschlernenden und –lehrenden dienen soll – mehr praktisch als theoretisch<sup>1</sup>. Auf die Notwendigkeit der Glosierung von Phraseologismen in polnischer Sprache hat schon Krzysztof Nerlicki (2013: 129–142) in seinem Aufsatz über die emotiven Formeln in deutsch-polnischen Wörterbüchern aufmerksam gemacht.

Der große Lexikograph Helmut Henne (2006), langjähriger Betreuer der Redaktion *Germanistik*, hat uns immer davor gewarnt, die falschen Formen zu wiederholen. In diesem Referat lässt sich das leider nicht vermeiden: Um auf die häufigsten Fehler polnischer Muttersprachler aufmerksam zu machen, muss ich die falschen Formen oder Redewendungen zitieren (sie werden im Druck kursiv markiert, im Kontrast zu den korrekten Formen im Fettdruck).

## 2. *Ob der Herr weiß?* – Anreden und Höflichkeitsformeln

Die Höflichkeitsformeln und Anredeverhältnisse sind kulturgeprägt<sup>2</sup>, die Gepflogenheiten der beiden Nationen sind in dieser Hinsicht leider sehr unterschiedlich. Im Polnischen stammen die Anreden teilweise noch aus dem Feudalismus: *przepraszam Panią* in der dritten Person: *Ich entschuldige mich bei der Dame, Czy Pan wie?: Ob der Herr weiß?* – solche Formeln würden dem Charakter und der Tradition der deutschen Sprache widersprechen. Die typisch

<sup>1</sup> Zur Zusammenstellung der phraseologischen Wörterbücher Polnisch-Deutsch und Deutsch-Polnisch vgl. Lisiecka-Czop, Madgalena (2009) und Frączek, Agnieszka; Lipczuk, Ryszard (2004).

<sup>2</sup> Zur Kulturgeprägtheit vgl. Rasmussen, Gitte (2000).

polnische Anrede *Pan/Pani* lässt sich ins Deutsche nicht übertragen. Gelegentlich wird jedoch genau dies versucht und es sind solche skurrilen Phraseme zu hören wie *Wir wollen die Herren bitten ... etwas zu tun* (im Sinne von: *Chcielibyśmy, żeby panowie... coś zrobili*, statt richtig zu sagen: *Wir möchten Sie bitten... etwas zu tun*. Oder *Ich bin Herrn Direktor sehr dankbar* (*Jestem wdzięczny panu dyrektorowi*) statt *Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Direktor!* – das Beispiel zeigt sowohl den Einfluss der 3. Person als Höflichkeitsform als auch die Probleme mit dem Modus und der Wortstellung im Satz.

Polnische Kinder wenden sich auch an die nicht mit ihnen verwandten Personen mit den Worten: *ciociu/wujku* (*Tante/Onkel*). In Deutschland wäre das undenkbar, die Bezeichnung *Tante* ist hier teils sogar negativ besetzt. Wenn man sich aber an die Verwandten wendet, gehört im Deutschen der Vorname dazu: *Hallo, Onkel Hans!*, nicht *Hallo Onkel* (*Cześć, wujku*), *Auf Wiedersehen, Tante Ute!*, nicht *Auf Wiedersehen, Tante* (*Do widzenia, ciociu!*). Im Gegensatz zum Deutschen wird im Polnischen bei der Anrede sehr häufig das Diminutiv benutzt: *Tomku, Piotrusiu* darf man in Polen auch zu Erwachsenen sagen, *Peterchen* dagegen entspricht nicht dem deutschen Usus, es klingt sogar ironisch.

Die deutsche Sprache bildet drei Anredeformen: Herr/Frau + Nachname und "Sie-Form", Vorname in Verbindung mit der "Sie-Form" und Vorname in Verbindung mit der "du-Form". Die polnische Anrede *Pani Ewo*, lässt sich in Deutsch nicht wiedergeben, die Möglichkeit Herr/Frau + Vorname existiert nicht. *Frau Anna, ich danke Ihnen!* – verwenden nur polnische Muttersprachler. Korrekt wäre es zu sagen: *Ich danke Ihnen, Frau Bauer!* (mit dem Nachnamen) oder *Ich danke Ihnen, Anna!* oder *Ich danke dir, Anna!*, je nach Nähe oder Distanz des Sprechers.

Im Deutschen gehört der Nachname zur Anrede, sowohl in Gesprächen als auch in der Schriftsprache:

*Pani doktor – Frau Doktor Bauer*

*Pani magister/Panie magistrze – Frau Müller bzw. Herr Schmidt.*

Magister ist in Deutschland kein Titel, in Österreich wendet man sich mit der Wendung *Herr/Frau Magister* an Apotheker, ein Magister wird in Deutschland nur mit seinem Nachnamen angesprochen.

*Pani profesor/Panie profesorze – Frau/Herr Professor Müller*

*Herr/Frau Professor* als Anrede von Lehrern im Gymnasium ist nur in Österreich, nicht aber in Deutschland üblich. Der Titel Professor wird nur im universitären Bereich verwendet, wobei es viel höflicher ist, Professoren mit ihrem Titel und dem Nachnamen anzusprechen: *Herr Professor Müller, Frau Professor Mayer.*

Die korrekte Anrede in den Briefen lautet:

*Sehr geehrter Herr Professor Bauer!*

*Sehr geehrte Frau Doktor Klett!* (unbedingt mit dem Nachnamen, aber ohne den Vornamen, nicht: *Sehr geehrte Frau Doktor Johanna Klett!*)

*Sehr geehrte Frau Amsel!* (nicht: *Sehr geehrte Frau Magister Anna Amsel!* und auch nicht: *Sehr geehrte Frau Anna Amsel!*)

Die Entsprechung der Anrede *Proszę Państwa* oder *Szanowni Państwo* unterscheidet sich im Deutschen je nachdem, ob es sich um eine mündliche Anrede (z.B. am Anfang eines Vortrages) oder um die Schriftsprache handelt. Mündlich sagt man *Meine Damen und Herren!*, in der Korrespondenz dagegen *Sehr geehrte Damen und Herren!*

Waldemar Czachur (2009) untersucht in seiner kontrastiven deutsch-polnischen Analyse die *Inszenierte Nähe in den Neujahrsansprachen*.

Bei der Analyse fällt auch auf, dass das Polnische über ein breiteres Spektrum an möglichen Anredeformen verfügt als das Deutsche. Die deutschen Kanzler verwenden nur eine Formel: "Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger", während die polnischen Politiker zur Begrüßung am häufigsten "Szanowni Panstwo!" gebrauchen. Nicht selten wird diese Formel mit einer anderen kombiniert, um präziser den Adressaten zu definieren, z.B. "Szanowni Panstwo! Drodzy Rodacy!" (Czachur 2009: 257) Die Formen "Pan! Pani!" – haben alltäglich-offiziellen Charakter, während die Lexeme Mitbürgerinnen und Mitbürger im Gegensatz zu Bürgerinnen und Bürger eine gemeinschaftliche, jedoch institutionell-offizielle Färbung haben. (Czachur 2009: 258)

### 3. *Tschüss!* – Begrüßung, Verabschiedung

Das mentale Lexikon beeinflusst die polnischen Muttersprachler auch bei der Begrüßung und Verabschiedung. Im Gegensatz zu anderen slawischen Sprachen (vgl. Tschechisch *dobré ráno*) gibt es im Polnischen keine Form für *Guten Morgen*, daher sagen die Polen schon früh am Morgen *Guten Tag*. Sie verwenden auch *Tschüss* zur Begrüßung. Der ähnliche Klang vom polnischen *Cześć* und dem deutschen *Tschüss* täuscht, denn die beiden Worte haben unterschiedliche kommunikative Funktionen. Etymologisch leitet sich das *Tschüss* von *adieu* (*adieu* → *adjüüs* → *atschüs*) her, was wörtlich *mit Gott* bedeutet und ausschließlich zum Abschied benutzt wird. Das polnische *Cześć* stammt von *czcić*, *honor* (Ehre) und wird sowohl zur Begrüßung als auch zum Abschied verwendet.

Durch Analogie zum polnischen *Serwus wszystkim* sagen Polen *Serwus allen!*, üblicher wäre allerdings: *Serwus zusammen!* (*Serwus* gilt als typisch österreichische Begrüßung). *Unsere Kollegin sei begrüßt!* – als wörtliche Übersetzung von *Witamy koleżankę* – klingt auf Deutsch pathetisch (wie *Ave Caesar*), stattdessen würde man *Grüß dich, Helga!* (unbedingt mit dem Vornamen) sagen.

Das polnische *Co u ciebie słychać?* wird falsch als *Was gibt es bei dir?* übersetzt (man könnte diese Frage in einem anderem Kontext verwenden, z.B. *Was gibt es bei dir zum Essen?*). Die deutsche Standardformel lautet: *Wie geht's?*, eventuell auch *Was gibt es Neues bei dir?* – *Was gibt's?* dagegen ist unhöflich.

#### 4. Kollege – Berufs- und Gruppenbezeichnungen

Bei den Berufs- und Gruppenbezeichnungen sind es vor allem die *Faux amis du traducteur*, scheinbare Äquivalente und irreführende Fremdwörter<sup>3</sup>, die zu Missverständnissen führen (Lipczuk et al. 2001).

- (1) *koledzy* – während im Polnischen die Bezeichnung ganz breit verstanden und verwendet wird (Schule, Studium, Arbeit, lockere Freundschaft, Bekanntschaft, sogar dann, wenn es nur ein Kontakt mit einem völlig Unbekannten in einer zufällig ähnlichen Situation ist), beschränkt sich im Deutschen die Verwendung des Wortes *Kollege* auf Arbeitskollegen. In der Schule dagegen sind es Kameraden, im Studium – Kommilitonen.
- (2) *urzędnik* – auf Deutsch gibt es zwei Möglichkeiten des Übersetzens: *Angestellter* oder *Beamter* (*urzędnik państwowy*, der keine direkte polnische Entsprechung hat). Ein Lehrer kann entweder als Beamter oder als Angestellter arbeiten, je nachdem mit welchem Vertrag er eingestellt worden ist.
- (3) *rektor* – es gibt an den deutschen Universitäten zwei Funktionen: *Rektor* (zuständig für die wissenschaftlichen Mitarbeiter) und *Präsident* (für die Verwaltung und Organisatorisches).

<sup>3</sup> Ryszard Lipczuk hat in seinem *Lehr und Übungsbuch zur deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Übersetzung* viele Übungen zur Übersetzung in verschiedenen Fach- und Sondersprachen zusammengestellt. Er macht ferner auf sog. "Faux Amis, zwischensprachliche Homonyme, Inter-Homonyme, interlinguale Analogismen, interlinguale Homonyme, interlinguale Paronyme, lexikalische Scheinidentitäten, scheinbare Äquivalente, Pseudoäquivalente, Pseudo-internationalismen, irreführende Fremdwörter" (Lipczuk et al. 2001: 10) aufmerksam. Weitere Lehrbücher stammen ebenfalls von Lipczuk, Ryszard (1997, 1994), sowie Koch, Hermann; Koch, Christa; Posor, Maria (1979).

- (4) *promotor* – nicht: *Promotor*, sondern *Doktorvater*.
- (5) *emeryt* – so bezeichnet man auf Polnisch alle Personen, die im Ruhestand sind. In Deutschland werden nur Professoren emeritiert, Beamte werden pensioniert, Angestellte, Arbeiter und andere Mitarbeiter – gehen in die Rente.
- (6) *artyści* – während diese Bezeichnung im Polnischen Künstler aller Art bedeutet, sind es im Deutschen nur Zirkusartisten.
- (7) *konferansjer* – nicht: *Ansager*, sondern *Moderator*.
- (8) *lekarz ordynator* – nicht: *Ordinator*, sondern *Oberarzt*.
- (9) *współpracownik* – *Mitarbeiter* (breit verwendete Bezeichnung).
- (10) *kooperant* – nicht: *Mitarbeiter* (s.o.), sondern *Geschäftspartner*.
- (11) *interesent* oder *petent* – nicht: *Petent*, sondern *Kunde* oder *Antragsteller*.
- (12) *pasażer* – *Fahrgast*, nicht: *Passagier* (Ausnahme: *Flugzeug* oder *Schiff*).

## 5. Ich muss noch Album machen oder Probleme mit dem Artikel

Der Artikel bereitet den polnischen Muttersprachlern die größten Probleme. Verwendet man in konkreten Fällen einen bestimmten oder einen unbestimmten Artikel? Wann darf man den Artikel weggelassen? Zusätzliche Schwierigkeiten verursacht die Tatsache, dass das Genus/Sexu der Substantive sich in den beiden Sprachen oft unterscheidet. Das Neutrum kommt im Deutschen viel häufiger vor als im Polnischen; die Endung *-a* generiert im Polnischen das Femininum.

Die Worte, die gleich klingen und sich auch semantisch nicht unterscheiden, weichen im Genus ab: *das Dach/ten dach*, *das Problem/ten problem*, *das Referat/ten referat*, *das Album/ten album*, *das Sofa/ta sofa*, *der Wodka/ta wódka*, *die Syntax/ten syntaks*. Ich ertappe mich selbst immer wieder dabei, dass ich unbewusst das polnische Genus bei verschiedenen deutschen Worten benutze, auch wenn sie ganz anders klingen, z.B. @ *die Klammeraffe* statt *der Klammeraffe* (wegen des polnischen *ta małpa*).

Die Worte, die im Polnischen keine Singularform haben (pluralia tantum), werden von Polen auch im Deutschen so behandelt, z.B. *die Hose (spodnie)*, *die Brille (okulary)* werden als Plural verstanden und dekliniert. Es fällt den polnischen Muttersprachlern auch schwer zu verstehen, dass abhängig vom Kontext ein bestimmter oder unbestimmter Artikel semantische Unterschiede machen kann: *der Freund – przyjaciel* im Sinne *chłopak*, *ein Freund – przyjaciel* (einer von vielen Bekannten).

Der häufigste Fehler der polnischen Muttersprachler besteht jedoch darin, dass sie den Artikel weglassen:

*Die Mehrzahl der Lehrer ist jedoch [der] Meinung ...*

*Bleib, ich mache noch [einen] Tee.*

*Ich muss noch [ein] Album machen.*

*das ist [ein] zu langes Beispiel*

Manchmal verwenden die Polen den Artikel an den Stellen, wo man ihn weglassen sollte: in den festen Redewendungen oder bei den Verallgemeinerungen, statt *Ich war in Gedanken: Ich war in meinen/den Gedanken.*

## 6. Durch die Brücke gehen oder Probleme mit Phrasemen

Die kulturspezifischen Besonderheiten, die verschiedenen kommunikativen Funktionen der Phraseme und auch die grammatischen Unterschiede zwischen beiden Sprachen sind sehr groß. Die theoretischen Grundlagen zu diesem Thema liefert Barbara Komenda-Earle (2013) im Aufsatz *Semantik und Pragmatik von Phraseolexemen aus gebrauchstheoretischer Sicht*. Dass es zu einem "interkulturellen Missverständnis" zwischen Polen und Deutschen kommen kann, zeigt Reinhold Schmitt (1997) in seinem Artikel *Ich werde Sie sehen lassen oder: Über Möglichkeiten und Grenzen interaktiver Kulturvermittlung*. Überlegungen von Seiten der Gesprächsforschung sowie aus interkultureller und soziolinguistischer Sicht finden sich in Ricarda Wolfs (1997) Aufsatz *Dumm gelaufen: Strukturelle Gründe für das Schicksal einer Gesprächsinitiative*.

Trotz der Zugehörigkeit zum gleichen Kulturkreis und trotz der Jahrhunderte langen Kontakte zwischen dem Deutschen und dem Polnischen ist der Prozentsatz der volläquivalenten Sprichwörter sehr gering, geringer als man erwarten könnte.

– schreibt Sylwia Firyn (2012: 93). Im Zentrum meiner Interessen liegen jedoch nicht die Sprichwörter, sondern die Phraseme. Durch Analogie zum Polnischen werden falsche Worte, meistens falsche Präpositionen, verwendet. Hier eine Zusammenstellung der oft falsch übersetzten Phraseme (falsche Form: kursiv – korrekte Form: fett gedruckt):

- (1) *ni żuk ni żaba* – weder Fleisch noch Frosch (statt **Fisch**)
- (2) *brać coś za dobrą monetę* – etwas für wahre Münze nehmen (statt **bare Münze**)
- (3) *Co ma być, to będzie* – nicht: Was sein soll, wird sein, sondern **Es kommt, wie es kommen muss**

- (4) *jestem twardy* – nicht: *Ich bin aus Stahl*, sondern *Ich bin **hart im Nehmen***
- (5) *myć podłogę* – nicht: *Fußboden waschen*, sondern *Fußboden **putzen** oder **nass wischen***
- (6) *iść do pracy* – nicht: *in die Arbeit*, sondern ***zur** Arbeit gehen*
- (7) *krok po kroku* – nicht: *Schritt nach dem Schritt*, sondern *Schritt **für** Schritt*
- (8) *list/E-Mail/SMS do kogoś* – nicht: *Brief/E-Mail/SMS zu jemandem*, sondern ***an** jemanden*
- (9) *na forum internetowym* – nicht: *beim Internetforum/beim Chat*, sondern ***im** Internetforum/**im** Chat*
- (10) *brać w czymś udział* – nicht: *sich bei etwas beteiligen*, sondern *sich **an etwas** beteiligen*
- (11) *chodź tu* – nicht *Komm hier!*, sondern *Komm **hierher!***
- (12) *Wchodź do środka!* – nicht *Komm mal rein!*, sondern *Komm **bitte rein!*** (Die Partikel *mal* würde eine künftige Einladung bedeuten und nicht, dass man jemanden herein bitten möchte).
- (13) *już idę* – nicht: *Ich gehe schon*, sondern *Ich gehe **jetzt***
- (14) *już muszę iść* – nicht: *Ich muss schon gehen*, sondern *Ich muss **jetzt** gehen* (Man verwendet die Partikel *schon* in einer Frage, oder wenn man staunt: *Gehst du schon?*)
- (15) *skakać z radości* – nicht: *aus Freude springen*, sondern ***vor** Freude*
- (16) *z całego serca* – nicht; *aus ganzem Herzen*, sondern ***von** ganzem Herzen*
- (17) *umrzeć na zakażenie* – nicht: *auf Blutvergiftung sterben*, sondern ***an** Blutvergiftung*
- (18) *zimno mi w stopy* – nicht: *Es ist mir kalt in die Füße*, sondern ***an den** Füßen*
- (19) *mężczyzna po 60-ce* – nicht: *ein Mann nach 60*, sondern ***über** 60*
- (20) *iść przez most* – nicht: *durch die Brücke gehen*, sondern ***über** die Brücke gehen* (durch die Brücke kann man bohren)
- (21) *wyrzucić przez okno* – nicht: *durch das Fenster hinauswerfen*, sondern ***aus** dem Fenster*
- (22) *zjąć bieliznę z suszarki* – nicht: *aus dem Wäscheständer nehmen*, sondern ***vom** Wäscheständer*
- (23) *na wysokim stanowisku* – nicht: *mit hoher Position*, sondern ***in** hoher Position*
- (24) *Pani jest dla mnie za dobra* – nicht: *Sie sind zu gut für mich*, sondern *Sie sind zu gut **zu mir*** (Die Frau ist zu gut für den Kerl – wäre möglich, ein Gegenstand könnte zu gut für mich sein)

- (25) *było nam bardzo miło* – nicht: *Es war uns sehr nett*, sondern *Es war sehr nett*
- (26) *przyszło mi do głowy* – nicht: *es ist mir in den Kopf gekommen*, sondern *in den Sinn*
- (27) *niezmiernie mi przykro* – nicht: *Es tut mir unheimlich leid!* (das ist umgangssprachlich), sondern *Es tut mir aufrichtig leid!* (in der Schriftsprache)
- (28) *ściskam cię mocno* – nicht: *Sei fest umarmt*, sondern *Fühl dich umarmt!*
- (29) *duża buźka* – nicht: *einen großen Kuss*, sondern einen **dicken** Kuss
- (30) *wszystkiego najlepszego* – nicht: *Alles Beste!*, sondern **Alles Gute!**
- (31) *wielkie dzięki* – nicht: *Riesen Dank!*, sondern **Tausend Dank!**
- (32) *dziękuję gorąco* – nicht: *Ich danke Ihnen zutiefst!*, sondern *Ich danke herzlich!* (zutiefst ist mit traurigen Gefühlen verknüpft, z.B. zutiefst getroffen, in der Verbindung mit starken Gefühlen – veraltet)
- (33) *dziękuję za dobre słowo* – nicht: *Danke für Ihr gutes Wort!*, sondern *Danke für Ihre guten Worte!* (ein gutes Wort für jemanden einlegen bedeutet jemanden empfehlen – kogoś polecić)
- (34) *uprzejmie proszę to przeczytać* – nicht: *Ich bitte höflichst darum, das zu lesen*, sondern *Ich bitte Sie, das zu lesen* (darum ist in diesem Satz überflüssig, höflichst ist gar nicht wirklich höflich, es klingt ironisch und bedeutet eher Druck als Höflichkeit)
- (35) *trudno* – nicht: *passiert*, sondern **kann passieren**, semantisch näher wäre es *ist egal, Schwamm drüber, da lässt sich nichts machen* oder *hat nicht sollen sein*. (*Trudno* gehört zur polnischen Lebensphilosophie und lässt sich ins Deutsche schlecht übertragen. Es wird in vielen Situationen, die man nicht ändern kann, benutzt und bedeutet, dass man sich mit dem Schicksal arrangiert hat.)

Weitere Probleme bringt die Verwendung von *aber* vs. *sondern*. *Towar jest nie tylko dobry, ale jeszcze tani* – nicht: *Die Ware ist nicht nur gut, aber auch noch billig*, sondern *Die Ware ist nicht nur gut, sondern auch noch billig*. Nach einem negierten Satzteil leitet *sondern* das Gegenteil ein, anders ausgedrückt: nach der Verneinung wird *aber* zu *sondern*. Die Verneinung im Deutschen entspricht nicht immer der Negation im Polnischen: *Czy nie przeszkadzam?* – nicht: *Störe ich nicht?*, sondern *Störe ich?* bzw. *Störe ich gerade?*

## 7. Das gibt nicht oder Probleme mit der Syntax

Die Ellipse – das charakteristische Merkmal der polnischen Sprache – führt dazu, dass die polnischen Muttersprachler auch im Deutschen einzel-

ne Satzteile weglassen, meistens fehlt das Subjekt (am häufigsten wird *es* weggelassen), die Personalpronomen oder Teile des Verbes.

*Das gibt nicht statt Das gibt es nicht (To niemożliwe)*

*Grüß dich, [meine] Liebe! (Witaj, kochana)*

*Ich danke für [deine] Gastfreundschaft! (Dziękuję za gościnę)*

*Er wird (am) Nachmittag [da sein] (On będzie po południu)*

*Sie wird ein Star [werden] (Ona będzie gwiazdą)*

*Das wird morgen [sein] oder (...) [stattfinden] (To będzie jutro)*

*Weder bin ich Jesus noch habe [ich] Alzheimer (Ani nie jestem Jezusem, ani nie mam Alzheimera)*

## 7.1. Probleme mit dem Verb

Bei zusammengesetzten Verben<sup>4</sup> wird das **Präfix** weggelassen oder wechselt:

*an-* vs. *ein-* *anschlagen* statt *einschlagen*

*anschießen/einschießen* – (*przyłączyć/dołączyć*) *Ich schließe mich meinen Vorrednern an, aber mich eingeschlossen (mniej wliczając)*

*anstellen/einstellen* – *Man wird eingestellt (oder angestellt), aber etwas anstellen (ausfressen – coś przeskrobać), etwas einstellen (aufhören – wstrzymać, przerwać)*

*abgeben/zurückgeben* – *Bitte geben Sie die Tests ab!* (sagt die Lehrerin)  
nicht: *zurück* – vs. *Gib mir bitte das Buch zurück!* (sagt eine Kollegin)

*abrunden/aufrunden* (*zaokrąglić sumę*) – Auf Polnisch gibt es für beides nur eine Bezeichnung, daher sagen Polen in beiden Fällen *abrunden*.

*richten/ausrichten* – *Richte deiner Frau Grüße von mir [aus]!*

*sehen/aussehen* (*ładnie wyglądasz*) – *Du siehst schön [aus]!*

*ziehen/zuziehen* – *Ziehen Sie hinter sich die Tür kräftig [zu]!*

*ändern/verändern* (*ale się zmieniłaś*) – nicht: *Du hast dich aber geändert, sondern Du hast dich verändert*

*bringen/mitbringen* (*przyniosę ci książkę jutro*) – *Ich bringe dir das Buch morgen [mit]!*

*rauchen/aufrauchen* – *Ich habe meine letzte Zigarette aufgeraucht (wypaliłem) statt geraucht.*

<sup>4</sup> Zur Valenzforschung in Deutschland und Polen vgl. Szreiber, Marta 2012.

## 7.2. Falsche Verwendung der Tempora bzw. Modi

Die polnischen Muttersprachler verwenden den Konjunktiv viel zu selten, man hört:

*Ich wollte mich entschuldigen (chciałem/-am) statt Ich möchte mich entschuldigen.*

*Ich werde dir sehr dankbar sein statt Ich würde dir sehr dankbar sein – wieder wurde hier, durch Analogie zum Polnischen, Futur statt Konjunktiv verwendet.*

*Dass das neue Jahr sei besser als das vorige (Oby przyszły rok był lepszy) Möge das neue Jahr besser als das alte sein!*

Ein Missverständnis kann auch durch unterschiedliche Aspektualität in den beiden Sprachen entstehen. Während eines Fußballspiels fragt ein Pole: *Wer gewinnt?*, antwortet ein Deutscher: *Ich weiß es nicht, das Spiel ist noch nicht zu Ende.* Er hat nämlich die Frage als *Kto wygra?*, nicht als *Kto wygrywa w tym momencie?* aufgefasst. In dieser Situation würde man auf Deutsch sagen: *Wer führt? (Kto prowadzi?). Wer gewinnt?* entspricht dem polnischen *wygra* (Futur, vollendeter Aspekt), nicht dem Wort *wygrywa* (Präsens, unvollendeter Aspekt).

Es ist mir auch aufgefallen, dass die polnischen Muttersprachler die Passiv-Formen viel seltener verwenden als es im Deutschen üblich ist. Bei unpersönlichen Formen benutzen sie meistens die Phrase *man macht*, selten *es wird gemacht*.

## 7.3. Probleme mit der Wortstellung

Sogar fortgeschrittene Studenten verwenden manchmal unbewusst die polnische Syntax: *Frau Doktor, wir wollen Sie bitten, ein wenig früher heute Schluss zu machen...* In diesem Satz sieht man Beispiele für mehrere typische Fehler: der Nachname fehlt, die Wortstellung und der Modus sind falsch. Korrekt wäre es zu sagen:

*Frau Doktor Seiler, wir möchten Sie bitten, heute ein wenig früher Schluss zu machen.*

*Helga, wollen wir Kaffee trinken?* statt *Wollen wir einen Kaffee trinken, Helga?* (der Artikel wurde weggelassen, die Wortstellung ist falsch).

*Ich wollte dir, Tanja, herzlichst danken!* (als Analogie zur *Chciałem ci, Taniu, jak najserdeczniej podziękować!*) statt: *Ich möchte dir herzlich danken, Tanja!* (*herzlichst* ist übertrieben).

*Morgen um 19 Uhr im Lesesaal organisiere ich ein Treffen statt: Morgen um 19 Uhr **organisiere ich** im Lesesaal ein Treffen* (die Wortstellung ist falsch).

## 8. Polnisches Akzent oder Probleme mit der Phonetik

Eine korrekte Aussprache ist für alle festgelegt (*Siebs* als Standardwerk), die meisten Polen (mich eingeschlossen) sprechen mit sogenanntem Akzent. Er entsteht durch Interferenz mit bestimmten Artikulationsgewohnheiten der Erstsprache, wobei es wieder große Unterschiede gibt, ob es sich um Polen handelt, die in der Schule bzw. im Studium Deutsch gelernt haben oder zuerst die gesprochene Sprache (ggf. Umgangssprache/Dialekt) gehört haben. Im ersten Fall wird die Artikulation stark an die geschriebene Sprache angelehnt, im zweiten – wird die Aussprache vereinfacht, viele Laute werden weggelassen (man kann es “hören”, dass die Probanden nicht wissen, wie die Worte geschrieben werden).

Das redundante phonetische Merkmal des Polnischen ist die Stimmhaftigkeit der Laute [*tomek*] vs. [*domek*], im Gegensatz zum Deutschen, in dem die Stimmhaftigkeit nicht so entscheidend ist (je nach Region werden viele Konsonanten oft stimmlos ausgesprochen), *gucken* wird meistens [*ku:ktɨ*] ausgesprochen.

Für das entscheidende Merkmal des Deutschen: lange und kurze Vokale, hat dagegen ein Pole kein Gespür (die polnische Sprache kennt nur kurze Vokale), es fällt ihm schwer *fühlen* [*fy:lɨ*] (*czuć*) und *füllen* [*fvɫɨ*] (*napelniać*) zu unterscheiden. Polnische Muttersprachler können auch nur mit Mühe nachvollziehen, dass die Verdoppelung der Konsonanten in der Rechtschreibung, einen kurzen Vokal davor bedeutet – dass die Verdoppelung nicht doppelt ausgesprochen wird, wie das im Polnischen der Fall ist – vgl. das polnische [*anna*] und das deutsche [*ana*].

Das deutsche Phonem [*o*] realisiert ein Pole meistens viel zu kurz und zu offen [*ɔ*]: *Ofen* [*ɔfɛn*] statt [*o:fɔɲ*], *Mond* [*mɔnt*] statt [*mo:nt*]. Das deutsche Phonem [*e*] spricht ein Pole wie *ä* [*ɛ*] aus, im Deutschen befindet sich [*e*] phonetisch näher zu [*i*] als im Polnischen, daher wird oft [*e*] durch einen Diphthong [*ɛɛ̯*] substituiert: *neben* [*nɛɛben*] statt [*ne:bm*], *Lehne* [*lɛɛnɛ*] statt [*le:nə*]. Die Vokalsubstitutionen der Nichtmuttersprachler hat Barbara Eisen (2001) in ihrem Buch *Phonetische Aspekte zwischensprachlicher Interferenz* zusammengestellt<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> Vgl. Eisen (2001: 66) und Tabelle zum Polnischen Eisen (2001: 177).

Zu Beginn des Sprachenlernens machen auch die Umlaute Schwierigkeiten (vgl. Eisen 2001: 43): *ü* wird durch [i] substituiert, *ö* durch [ɛ], in den polnischen Nachrichten hört man [ʃrɛdɛr] statt [ʃrœdɛr] (Schröder). Ein polnischer Gastarbeiter hat erzählt, dass er im Supermarkt statt um *zwei Tüten* um *zwei Titten* [tɪtɛn] gebeten hat. Ähnlich muss ein Pole aufpassen, dass er nicht *schwules Wetter* statt *schwüles Wetter* sagt.

Die Aussprache der Vokale führt zu Missverständnissen, besonders, wenn es sich um Eigennamen handelt (Hornef oder Horneff, Scheel oder Schell). Dazu zwei kleine Anekdoten aus eigener Erfahrung. Während eines Arztbesuchs habe ich behauptet, dass ich *allergisch gegen Polen bin*. Ich meinte natürlich *die Blütenpollen*. Erst als der Arzt gelacht hat, wurde es mir bewusst, dass ich [pɔ:lɔn] mit langem [o:] ausgesprochen habe. *Deshalb musste ich emigrieren* – ich reagierte schnell.

Ein zweites Beispiel: Der Name der polnischen Kosmetikfirma *Inglot* wurde von einer deutschen Frau als *Inglott* (mit zwei *t*) geschrieben. – “Mit einem *t*” – sagte die Polin. “Ach, also [ɪŋɡlɔ:t]” – von der Deutschen mit langem [o:] ausgesprochen. “Nein, mit einem [t] und kurzem [ɔ]” – sagt die Polin.

*r* wird im Deutschen nicht rollend ausgesprochen, besonders im Auslaut und in der Verbindung *er* ist es kaum hörbar. *Peter* wird durch polnische Muttersprachler als [pɛtɛr] statt [pe:tɐ] ausgesprochen, *Pilar* wird als *Pila* verstanden, *bitter* [bitɛ] wird mit *bitte* [bitɔ] verwechselt, statt *Beamter* wird *Beamte* geschrieben. Das führt dann auch zur Bildung der hyperkorrekten Form: *ein Junger* statt *ein Junge*.

*ng* wird im Deutschen innerhalb eines Morphems als nasales [ŋ] ausgesprochen. Bei der typisch polnischen Aussprache hört man allerdings *Anfang* [anfank] statt [anfaj], *lange* [langɛ] statt [lanjɔ], *Schlange* [ʃlange] statt [ʃlanjɔ].

*Ch* [x] nach *i* und *e* wird zu [ç], stattdessen hört man aus polnischem Munde das polnische [ʃ] (noch *palataler*, wenn man so sagen darf): *ich* [ʧis] statt [ʧiç], *handlich* [hantliʃ] statt [hantliç].

Nur wenige Sprecher des Deutschen als Fremdsprache verfügen über eine akzentfreie Aussprache; oftmals erkennt der Muttersprachler bei entsprechender Erfahrung am Akzent die Herkunft des Sprechers. – schreibt Inessa Helwig-Fabian (2007: 19).

Nach 30 Jahren in Deutschland spreche ich Deutsch mit Akzent, (*ich* als [ʧis] z.B.). “Ihr Akzent besteht darin, dass Sie alles so deutlich aussprechen” – haben mir die Kollegen aus der Universitätsbibliothek gesagt. “Als Migrantensprache hat Polnisch eine Tradition seit 1870” – schreibt Uwe Hinrichs (2013: 134) in seinem Buch *Multi Kulti Deutsch*.

Obwohl Hunderttausende Polen in Deutschland leben, ist Polnisch als *player* im *language melting pot* eher unauffällig, weil auch die Sprecher sozial unauffällig, integriert und aufwärtsmobil sind. Polen (...) sprechen oft gut deutsch und sind eher an ihrem (schlesischen) Akzent erkennbar. (...) Das Polnische verstärkt die slavische Komponente im deutschen Sprachkonzert, der (slavischen Akzent) und typisch slavische (Fehler) (z.B. Ausfall des Artikels). (Hinrichs 2013: 134)

## 9. Fazit

Über den Umstand hinaus, dass Polen grundsätzlich das [r] zu stark betonen und sowohl den Artikel als auch *es* beim Sprechen vergessen, gibt die Untersuchung weitere Antworten auf die Frage, wie man einen Polen an seinem deutschen Sprachgebrauch erkennen kann. Außer dem Akzent liegt es an einer Vielzahl von kleinen, beharrlichen Fehlern. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Zum einen trägt jeder polnische Muttersprachler das mentale Lexikon der Erstsprache in sich, das das Sprechen und Schreiben auf Deutsch unbewusst beeinflusst. So wird vom Polnischen ins Deutsche oft **wörtlich** übersetzt – daher rührt folglich die lange Liste der falsch übersetzten Phraseme, die in der Untersuchung erfasst wurden. Zum anderen existieren große Unterschiede im Bereich der kulturellen Gepflogenheiten; sichtbar wird dies u.a. in der sehr voneinander abweichenden Verwendung der Höflichkeitsformen beider Sprachen. Weitere Probleme verursachen den polnischen Muttersprachlern die scheinbaren Äquivalente und zwischensprachlichen Homonyme sowie eine Vielzahl “irreführender” Fremdwörter. Die Diskrepanz zwischen einer synthetischen (Polnisch) und einer analytischen Sprache (Deutsch) macht den Spracherwerb darüber hinaus so schwer: Das Polnische kommt ohne Artikel aus und verfolgt ganz andere Regeln der Syntax (Wortstellung, Aspekt). Sicher wäre ein Lexikon polnisch-deutscher Redewendungen mit polnischer Glossierung (die diese Aspekte hervorhebt) ein gutes Hilfsmittel, die häufigsten Fehler zu vermeiden und DaF-Lernern wie auch – Lehrenden den Umgang mit der deutschen Sprache zu erleichtern – möge mein Artikel als Anregung dazu dienen.

## Literatur

- Biadań-Grabarek, Hanna (ed.) 2012. *Fragen der Phraseologie, Lexikologie und Syntax*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik; 4].
- Czachur, Waldemar. 2009. *Inszenierte Nähe in den Neujahrsansprachen. Eine deutsch-polnische kontrastive Analyse*. In: Lipczuk, Ryszard; Jackowski, Przemysław (eds.). 251–273.

- Czochralski, Jan; Ludwig, Klaus-Dieter. 1999. *Słownik frazeologiczny niemiecko-polski. Phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Polnisch*. Warszawa: Wiedza Powszechna.
- Eisen, Barbara. 2001. *Phonetische Aspekte zwischensprachlicher Interferenz. Untersuchungen zur Artikulationsbasis an Häsitationspartikeln nicht-nativer Sprecher des Deutschen*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Arbeiten zur Sprachanalyse; 37].
- Eisenberg, Peter. 2011. *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin/New York: De Gruyter.
- Firyn, Sylwia. 2012. *Vater und Mutter in deutschen und polnischen Sprichwörtern*. In: Biaduń-Grabarek, Hanna (ed.). 53–94.
- Frączek, Agnieszka; Lipczuk, Ryszard. 2004. *Słowniki polsko-niemieckie i niemiecko-polskie. Historia i terażniejszość*. [25 Wörterbücher von 1772–2002]. Wołczkowo: Oficyna In Plus.
- Grotek, Edyta (ed.) 2012. *Deutsche und Polen im Kontakt. Sprache als Indikator gegenseitigen Beziehungen*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik; 5].
- Grotek, Edyta; Just, Anna (eds.). 2011. *Im deutsch-polnischen Spiegel. Sprachliche Nachbarschaftsbilder*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik; 2].
- Hellwig-Fabian, Inessa. 2007. *Deutsch mit ausländischem Akzent. Eine empirische Studie zu Einstellungen junger Deutscher gegenüber Sprechern mit ostslawischer Muttersprache*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Europäische Hochschulschriften, Reihe XXI Linguistik; 308].
- Henne, Helmut. 2006. *Reichtum der Sprache. Studien zur Germanistik und Linguistik*. Hrsg. von Jörg Kilian und Iris Forster. Tübingen: Niemeyer.
- Hinrichs, Uwe. 2013. *Multi Kulti Deutsch. Wie Migration die deutsche Sprache verändert*. München: C.H. Beck.
- Jańczak, Barbara Alicja. 2011. *Deutsch-polnische Familien: ihre Sprachen und Familienkulturen in Deutschland und in Polen*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Sprache, Kultur, Gesellschaft; 11].
- Kątny, Andrzej (ed.) 2000. *Aspektualität in germanischen und slawischen Sprachen*. Poznań: Wyd. Naukowe UAM.
- Kątny, Andrzej (ed.) 2001. *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji. Materiały z konferencji zorganizowanej przez Wydział Filologiczny Wszechnicy Mazurskiej w Olecku. Olecko 14–15 VI 2000 r.* Olecko: Wszechnica Mazurska. [The Summer School of Applied Linguistics; Studia Językoznawcze Wszechnicy Mazurskiej].
- Kątny, Andrzej (ed.) 2007. *Słowiańsko-niesłowiańskie kontakty językowe. Slawisch-nichtslawische Sprachkontakte*. Olecko: Wszechnica Mazurska.
- Kątny, Andrzej (ed.) 2008. *Kontakty językowe i kulturowe w Europie. Sprach und Kulturkontakte in Europa*. Gdańsk: Wydawnictwa Uniwersytetu Gdańskiego. [Studia Germanica Gedanensia; 17, Sonderbd. 1].

- Koch, Hermann; Koch, Christa; Posor, Maria. 1979. *Lehr und Übungsbuch zur deutschen Grammatik. Lexikologie und Wortbildung*. Toruń: Uniwersytet Mikołaja Kopernika.
- Komenda-Earle, Barbara. 2013. *Semantik und Pragmatik von Phraseolexemen aus gebrauchstheoretischer Sicht*. In: Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta et al. (eds.). 115–128.
- Kryściak, Maciej. 2011. *Deutsche Phraseologismen mit Toponymen und das Problem ihrer Übersetzbarkeit ins Polnische*. Marburg: Tectum.
- Lipczuk, Ryszard. 2007. *Geschichte und Gegenwart des Fremdwortpurismus in Deutschland und Polen*. Frankfurt/M.: Peter Lang. [Danziger Beiträge zur Germanistik; 23].
- Lipczuk, Ryszard et al. (eds.) 2001. *Lehr- und Übungsbuch zur deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Übersetzung*. Szczecin: GIGA Agencja Wydawnicza.
- Lipczuk, Ryszard; Jackowski, Przemysław (eds.) 2009. *Sprachkontakte – Sprachstruktur. Entlehnungen – Phraseologismen*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač. [Stettiner Beiträge zur Sprachwissenschaft; 2].
- Lisiecka-Czop, Madgalena. 2009. *“Den Nagel auf den Kopf treffen”- über phraseologische Wörterbücher Polnisch-Deutsch und Deutsch-Polnisch*. In: Lipczuk, Ryszard; Jackowski, Przemysław (eds.). 205–221.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta et al. (eds.). 2013. *Sprachkontakte und Lexikon. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Ryszard Lipczuk*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Nerlicki, Krzysztof. 2013. *Über die Notwendigkeit der Glossierung von Phraseologismen – am Beispiel der emotiven Formeln in deutsch-polnischen Wörterbüchern*. In: Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta et al. (eds.). 129–142.
- Papiór, Jan. 2012. *Polnische Germanistik – Germanistik in Polen im 19. und 20. Jahrhundert*. Częstochowa: Akademia im. Jana Długosza.
- Rasmussen, Gitte. 2000. *Zur Bedeutung kultureller Unterschiede in interlingualen interkulturellen Gesprächen. Eine Mikroanalyse deutschsprachiger Interaktion zwischen Franzosen und Dänen und zwischen Deutschen und Dänen*. München: Iudicium. [Reihe interkulturelle Kommunikation; 5].
- Schiewe, Jürgen (ed.) 2006. *Kompetenz, Diskurs, Kontakt. Sprachphänomene in der Diskussion. Beiträge des deutsch-polnischen Kolloquiums, Greifswald, 21–22. Oktober 2004*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Schmitt, Reinhold. 1997. *“Ich werde Sie sehen lassen” oder: Über Möglichkeiten und Grenzen interaktiver Kulturvermittlung*. In: Schmitt, Reinhold; Stickel, Gerhard (eds.). 26–71.
- Schmitt, Reinhold; Stickel, Gerhard (eds.) 1997. *Polen und Deutsche im Gespräch*. Tübingen: Gunter Narr. [Studien zur deutschen Sprache; 8].
- Szreiber, Marta. 2012. *Einige Bemerkungen zur Geschichte der Valenzforschung in Deutschland und Polen*. In: Biaduń-Grabarek, Hanna (ed.). 129–138.
- Warchoń-Schlottmann, Małgorzata. 2009. *Polnische Sprache nach der Wende 1989*. Frankfurt/M.: Peter Lang.

Wolf, Ricarda. 1997. *Dumm gelaufen: Strukturelle Gründe für das Schicksal einer Gesprächsinitiative*. In: Schmitt, Reinhold; Stickel, Gerhard (eds.). 72–115.

## **The Difficulties of Polish Native Speakers in Translating Polish Phrasemes into German. A Report Based on Editorial Experience and Observations in Everyday Life**

### **Summary**

The present considerations are based on many years' work in the editorial office of the journal "Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen" in Tübingen. The examined corpus consists of short reviews, e-mail exchange and other forms of written and verbal communication with persons of Polish origin. Further material was provided by everyday communication with Polish native speakers living in Germany. The difficulties of translating from Polish into German arise from the linguistic and cultural specificities of both languages. They are very often related to Poles' typical problems in the area of German grammar. The paper discusses the following issues: the salutations and politeness formulas, forms of greeting and farewell, professional titles and group titles, problems related to the use of the article, the translation of the idioms and difficulties concerning the syntax. The focal issue of the paper is the compilation of poorly translated phrases and idioms contrasted with the correct forms. The last part of the work is dedicated to phonetics, so-called "Polish accent". The collected material will be presented by discussing concrete examples, analyzed and commented on from the perspective of phraseology, discourse analysis, stylistics and pragmatics. The study shows clearly that a Polish-German dictionary of phrases with Polish glossary would be a good tool for Polish native speakers who learn German.